

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

70. Jahrgang.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft Ilbha, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Hoffberg in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankenberg i. Sa.

Er scheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S., monatlich 50 S., Erdgerichte extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 S., februarer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Voten und Ausgabestellen, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 3 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

Anzeigenpreis: Die o-gep. Zeile oder deren Raum 16 S., bei Lokal-Anzeigen 12 S.; im amtlichen Teil pro Seite 40 S.; „Eingelände“ im Redaktionsbüro 35 S. Für schwerigen und tabellarischen Satz Zuschlag. Für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Konkurrenz werden 35 S. Extragebühr berechnet. **Inseraten-Konkurrenz** auch durch alle deutschen Kanonen-Expeditionen.

Freitag und Sonnabend, den 10. und 11. März dieses Jahres, bleiben der Reinigung wegen **sämtliche Expeditionen und Kassen** im Rathaus einschließlich der Sparkasse **geschlossen**. Dringliche, insbesondere standesamtliche und polizeiliche Angelegenheiten werden an den bezeichneten Tagen in der Zeit von **10 bis 11 Uhr Vormittag** in der Wochstube des Rathauses erledigt. **Almosenzahlung** erfolgt Donnerstag, Frankenberg, am 1. März 1911.

Altersheim „König Albert-Stiftung“.
Die Insassen im Altersheim „König Albert-Stiftung“ hier zu besuchen, ist alltätlich, jedoch nur während der Nachmittagsstunden, bis 7 Uhr, gestattet. Jeder Besucher ist verpflichtet, sich vorher beim Hausverwalter anzumelden; nach Ablauf der Besuchsfrist hat er nicht nur das betreffende Wohnzimmer, sondern das Grundstück überhaupt zu verlassen. Den Befehlen des Hausverwalters ist unbedingt Folge zu leisten. Frankenberg, am 7. März 1911.

Der Stadtrat.

Der Stadtrat.

Die Kandidatenfrage bei den Reichstagswahlen.

Zu dem Thema Reichstagswahlen bringt die „Allgemeine Zeitung“ Chemnitz folgende für die Auswahl der Kandidaten beachtenswerte Ausführungen:
Es wird so oft gesagt, daß in unseren geistig-erblichen Abperschäften ausgeprägte Persönlichkeiten fehlen. Das mag weniger an dem Mangel an solchen liegen, sondern mehr an der Tatsache, daß berartige Männer beim Eintreten in das politische Leben über dem Parteiprogramm sich zum Aufgeben ihrer Individualität gezwungen sehen oder aber, um sich nicht selbst aufgeben zu müssen, von vornherein, abgesehen von dem parteipolitischen Betriebe, es ablehnen, ihr Wissen und Können, ihre Kraft, ihre Vaterlandsliebe in den Dienst des Parlamentarismus zu stellen. Das ist sehr bedauerlich und wird es solange bleiben, als die bürgerlichen Parteien trotz der immer mehr wachsenden Zahl der sozialdemokratischen Stimmen in Reichstagen ohne Rücksicht auf die lokalen Verhältnisse in den einzelnen Kreisen ihre Parteiprogramme maßgebend sein lassen bei Auswahl der Kandidaten. Der parteipolitische Standpunkt kann nur in den Wahlkreisen den Ausschlag geben, wo gegenüber den anderen bürgerlichen Parteien die Wählerstimmen bei weitem überwiegen. In allen übrigen Wahlkreisen ist nicht so sehr die Parteipolitik zu betonen, als vielmehr darauf zu achten, daß eine Persönlichkeit aufgestellt wird, deren übrigen Eigenschaften die entgegengelegten parteipolitischen Anschauungen genügen lassen, ein Mann, von dem sich jeder bürgerliche Wähler sagt, daß seine Wirksamkeit im Räte der Erwählten wichtig und wünschenswert sein würde, ein Mann, dessen Kenntnisse bei den Beratungen dem Vaterlande nutzbringend sein müssen, ein Mann endlich, dessen ideale Veranlagung die Gewandtheit bietet, daß er bei Abgabe seiner Stimme im Reichstage es auch einmal über sich gewinnen, gegen seinen persönlichen oder parteipolitischen Vorteil Beschlüsse herbeizuführen, deren Zustandekommen im Hinblick auf das große allgemeine Wohl und auf ihre politische Gesamtwirkung nötig ist. Gerade diese letzte Erwägung hat der sterbende Reichstag über Verfolgung seiner parteipolitischen Grundzüge viel zu sehr aus dem Auge gelassen. Vergangene Fehler erweisen sich als gegenstandslos, wenn von ihnen gelernt wird. Das deutsche Volk wird Persönlichkeiten besitzen und in dem Reichstage haben, wenn es solche haben will, nur muß die Gewandtheit gegeben werden, daß man sie nicht in die parteipolitische Zwangsjacke zu stecken beabsichtigt, sondern daß man bereit ist, ihnen vertrauensvoll individuelle Betätigung nach bestem Wissen und Gewissen unter Abwägung der jeweiligen politischen Verhältnisse des In- und Auslandes zu gewähren. Wäre solche Erwägungen im Verein mit der dringenden Notwendigkeit eines Zusammengehens aller Vaterlandsfreunde noch in letzter Stunde bestimmend sein, nicht von vornherein das Trennende der einzelnen Parteigruppen zu betonen, sondern sich auf einen Mann zu einigen, der weniger parteipolitisch denkt und fühlt, aber bereit ist, für die gute nationale Sache im Vertrauen auf politische Reife bei den kommenden Wahlen der bürgerlichen Wähler das schwere Opfer der Annahme einer bürgerlichen Kandidatur zu bringen. — Mit diesen Darlegungen erklären wir uns voll einverstanden und wir haben nur den Wunsch, daß sie allenthalben Beachtung finden.

Vom Reichstag.

141. Sitzung am 7. März mittags 2 Uhr.
Vizepräsident Dr. Spahn stellt fest, daß der Abg. Gut in der letzten Sitzung während der Rede des Abg. Behrens Zwischenrufe wie „verlogen“ und „Unverschämtheit“ gemacht hat, die, wenn sie der Rede nicht gehört hätte, dem Zwischenrufer Ordnungsrufe eingebracht hätten. — Die Beratung des Militärhaushalts wird fortgesetzt beim Kapitel „Verkauf des Tempelhofer Feldes“. Eine Resolution der Budgetkommission erlaubt dem Reichskanzler, dahin zu wirken, daß der Kaufpreis für das Tempelhofer Feld durch die Art der Bedienung des Tempelhofer Feldes dem Reiche nicht veräußert werde. Eine Resolution der Volkspartei erlaubt dem Reichskanzler, etwaige Verträge auf Herbeiführung einer Verständigung zwischen den Beteiligten und der Stadt Berlin zu unter-

stützen. — Abg. Dove (Sp.) verweist auf das Gutachten Jahands, der dem Reichstag das letzte Genehmigungsrecht zuspricht. Es dürfte nicht immer nur das fiskalische Interesse im Vordergrund stehen, es müssen auch allgemeine und kommunalinteressen berücksichtigt werden. — Abg. Dr. Wiemer (Sp.): Das Allgemeinwohl wird nicht gewahrt. Der habsburgische Bedauungsplan hebt auf rein geschäftlicher Grundlage. Durch das schöne Deutsch soll man sich nicht täuschen lassen. Der Reichstag schlägt den habsburgischen Bedauungsplan vor, bei dem Seiten- und Hinterhäuser fortfallen. — Abg. Erzberger (Zent.): Die Sache wird wohl kaum mit einem Siege Berlins enden. Der Reichstag hat kein Einpruchsrecht, und praktisch wäre es auch ganz unbrauchbar. Die Militärverwaltung hat ganz im Rahmen ihrer Befugnisse gehandelt. Berlin hat sich noch im Jahre 1901 mit Händen und Füßen dagegen gestraubt, das Tempelhofer Feld einzugemeinden. Auf dem Präsentierteller hat man es der Stadt an. Der Reichstag hielt es aber nicht einmal für notwendig, dem Oberpräsidenten eine Antwort zu geben. Das ist doch keine weitgehende kommunalpolitische. Jetzt ist der Vertrag abgeschlossen und rechtskräftig. — Freilich v. Richtofen: Berlin scheint den richtigen Zeitpunkt für die Eingemeindungen verkannt zu haben. Wir haben nicht den Eindruck, daß die Militärverwaltung in inaktiver oder rechtschweiger Weise vorgegangen ist. — Abg. Richter (Sp.) berichtet die Verhandlungen eingehend vom Berliner Standpunkt aus. — Reichsanwalt v. Heerwagen gibt in Erwiderung der Vertreter von Berlin eine ebenfalls eingehende Darstellung der Verhandlungen. Irigendwelche Einwirkung ist aus dem Kriegsministerium nicht erfolgt. Es hat rein lediglich die Interessen des Reiches gewahrt, ohne Ansehen des Käufers. Das öffentliche Interesse habe der Deeresverwaltung wohl gebietet, obwohl nach der habsburgischen Seite, als auch dahin, das Geld zur Erweiterung neuer Truppenübungsplätze zu beschaffen. Tempelhof ist vom 1. April an rechtlicher Besitz der weislichen Hälfte. Soll eine andere Berechnung getroffen werden, so ist das Sache Tempelhof. Auch Berlin wollte unter Mitwirkung eines Bank das Geschäft machen. Mein Verhalten ist legal und legal. Wir sind nicht lediglich gegen Berlin gestimmt. Wir haben mehr Engelsgeduld gezeigt: ich hätte gern mit Berlin abgeschlossen, wäre nur irgendwo Möglichkeit dazu vorhanden gewesen.

Abg. Dr. Weber (nall.): Durchaus gestört ist die staatsrechtliche Frage noch nicht und es liegt eine Wunde in der Gesetzgebung. Wir halten den Tempelhofer Vertrag für rechtskräftig. Wir hätten gegen die Interessen Berlins unterstellt, hätten wir die Möglichkeit dazu gehabt. Wir wünschen aber, daß beim Bauplan der Volksgemeinschaft mehr Rechnung getragen wird durch freie Wähe und Strafen, denn die Wohnungsverhältnisse in Berlin sind tief bedauerlich. Nur dürfen die Interessen des Reiches nicht leiden. Ein grenzenlos gutes Geschäft ist der Verkauf des Feldes nicht. Wir haben den lebhaftesten Wunsch, daß der Kriegsminister trotz seiner ablehnenden Erklärung sich doch der Wähe unterzieht und an den Verhandlungsverhandlungen teilnimmt. — Schahelreiter Wermuth: Die Beweglichkeit der Verwaltung würde gehemmt werden, wenn solche Verkäufe von der Zustimmung des Reichstags und Bundesrats abhängig wären. Auch beim Verkauf von Zeitungsgebäuden hat der Reichstag die Einwendungen gemacht. — Abg. Dr. Arendt (Reichsp.): Die jetzigen Vorkommnisse sind Folge der früheren verfehlten kommunalpolitischen. Das Verhalten des Kriegsministers in der ganzen Angelegenheit ist tadellos. — Abg. Lebedoux (Sp.): Der Kriegsminister hat die Stadt Berlin gehörig über Ohr gehauen; er ist gefressener als die Berliner Stadtverwaltung. — Kriegsminister v. Heerwagen: Herr Lebedoux hat behauptet, wir hätten Berlin über Ohr gehauen. Gegen berartige Unterstellungen verwalde ich meine Verantwortung aufs allerentschiedenste. — Abg. Dr. Wiemer (Sp.) wendet sich gegen die Abg. Dr. Arendt und Erzberger.

Die Maul- und Klauenseuche in Sachsen.

Nachdem die Bekämpfung Sachsens durch Maul- und Klauenseuche Mitte November vorigen Jahres mit 82 Gemeinden und 210 Gehöften ihren Höhepunkt erreicht hatte, war bis Mitte Februar d. J. trotz weiterer Verbreitung der Seuche im Deutschen Reiche, wo am 18. Februar d. J. insgesamt 2296 Gemeinden und 5994 Gehöfte verzeichnet waren, ersichtlich, daß in Sachsen ein beständiger Rückgang der Maul- und Klauenseuche zu verzeichnen, so daß Mitte vorigen Monats die Seuche nur noch in 28 Gemeinden und 42 Gehöften Sachsens herrschte. Dieser verhältnismäßig günstige Seuchenstand hat sich in der zweiten Februarhälfte plötzlich derart verschlechtert, daß Ende Februar 61 Gemeinden und 88 Gehöfte verzeichnet waren. Diese bedauerliche Tatsache ist namentlich auf Reinschleppungen der Seuche durch preussische Handelsrinder zurückzuführen; und insbesondere sind Rinder aus Wittichenau für zahlreiche sächsische Wirtschaften verhängnisvoll geworden.

Mehr als 20 neue Seuchenausbrüche in bis dahin seuchenfreien Ortschaften und Gegenden haben Rinder veranlaßt, die von Wittichenauer Händlern bezogen worden sind. Auch der in Wittichenau am 21. Februar abgehaltene große Viehmarkt hat zur Einschleppung der Maul- und Klauenseuche nach Sachsen mit beigetragen. Außerdem ist aber auch eine große Anzahl kritischer Seuchenerkrankungen zu verzeichnen gewesen, die in Verbindung mit anderen Beobachtungen erkennen lassen, daß die Sorgfalt der sächsischen Viehhändler in bezug auf den Selbstschutz gegenüber der Maul- und Klauenseuche nachzulassen scheint. Dies zeigt sich auch namentlich darin, daß Kaufleute für Handelsvieh selbst durch beständige Warnungen und Strafandrohungen sich nicht abhalten lassen, die Händlerställe noch vor Ablauf der sechswöchigen Beobachtungsfrist, der das Klauenvieh des Handels unterliegt, zu besuchen. Daß hierdurch die Seuche, selbst wenn kein Zulauf erfolgt, in seuchenfreien Beständen verschleppt werden kann, ist wiederholt beobachtet worden.

Besonders erwähnenswert ist schließlich, noch die Wahrnehmung, daß die Maul- und Klauenseuche in letzter Zeit auffallend häufig auftritt. So sind z. B. in einem größeren Milchviehbestand innerhalb weniger Tage 27 wertvolle Kühe an der Seuche verendet. Die durch das Verenden der Tiere und auch sonst infolge des Auftretens der Maul- und Klauenseuche entstehenden Verluste sind trotz der gesetzlichen Entschädigungen für Todesfälle bei Rindern so groß, daß sie die Seuchen weit übersteigen, die durch alle übrigen Seuchen zusammengenommen veranlaßt werden. Deshalb haben die Besitzer von Klauenvieh allen Anlaß, nicht nur ihre eigenen Bestände gegenüber der Seuche zu schützen, sondern namentlich auch die Veterinärpolizei, die mit allen ihren Organen aufs eifrigste bestrebt ist, die Maul- und Klauenseuche abzuwehren und zu unterdrücken, hierbei zu unterstützen. Die Gefahr ist noch lange nicht vorüber, sondern es ist vielmehr zu befürchten, daß sie zum Frühjahr infolge des lebhaften Handelsverkehrs mit Klauenvieh erheblich zunimmt.

Oertliches und Sächsisches.

Frankenberg, 8. März 1911.

Die Fenster auf!

Der Vorfrühling lockt ins Freie. Namentlich ist in den Mittagsstunden unter den mehr und mehr an Wärme gewinnenden Sonnenstrahlen die Temperatur der Luft eine ziemlich hohe für die Jahreszeit geworden. Da haben wir auch wieder einmal trotz der geheizten Ofen die Fenster für eine Weile öffnen können, denn draußen war es fast ebenso warm wie drin im Zimmer. Und das ist eine Erquickung, ein Genuss, den wir im langen, feuchten und zum Teil bitterkalten Winter schmerzlich entbehren. Das Lüften der Zimmer bei und nach dem Weinemachen am Morgen ist eine hygienische Notwendigkeit, aber leider steht sie in vielen Fällen lediglich auf dem Papiere. Es soll nicht zu kalt werden, die Zimmer sollen „nicht auskühlen“, wie die berühmte Begründung aus Frauenmund lautet (die aber nicht stichhaltig ist, denn in einem Zimmer mit unreiner Luft befindet man sich nicht wohl), und so geht es mit dem Lüften meist recht schnell. Dafür wird jedoch der Ofen umso mehr bedacht und die Empfindlichkeit gegen anscheinend mangelnde, in Wahrheit aber meist mehr als genug vorhandene Wärme nur gesteigert. Wenn jetzt die Sonne warm scheint, besonders in den Mittagsstunden, sind wir aber über alle und jede Bedenken vollkommen hinweg; keine Angst vor Zug gibt einen Grund, und wer das Fürchten trotzdem nicht lassen kann, der suche für kurze Zeit einen Nebenraum auf. Es gibt nichts Schöneres als die offenen Fenster; der Vorfrühling sendet seinen Gruß in unser Heim, und alle die Weiden, die von der feuchten Bitterung herrühren, bekommen einen recht schaffenen Schreck. Die Hausfrauen tun auch gut daran, die redliche Wirtschafterin bei der häuslichen Arbeit zu kontrollieren, wieviel des Morgens dem Ofen an Heizmaterial anvertraut wird. Selbst wenn die Temperatur in den Morgenstunden noch mäßig ist, am Tage kommt genug hinzu, und wird dann schablonenmäßig geheizt, wie es erfahrungsgemäß nur zu oft der Fall ist, dann ist es in den vier Wänden nicht mehr zum Aushalten. Also: die Fenster auf!

† Theater in Frankenberg (Schützenhaus). Vom „großen Licht“ zum „Opferlamme“ — gewiss ein deutlicher Beweis für die Elastizität des Ensembles und die vielseitigen Anforderungen, die an einer kleinen Bühne an die Schauspieler gestellt werden. Geduldi hatte sich zum Benefiz Strauß „Opferlamme“ oder „Der Mann mit den zwei Frauen“ die jugendliche Maid Fr. Susel Richter, welche angeht der Mädchen in den Zuschauerreihen die Erfahrung machen mußte, daß es auch in der Kunst „Opferlamme“ gibt, daß es aber auch nicht gut tut, wenn man mit lächnem Schwünge hinauf zur Sonnenhöhe fliegen will, ohne schon festen Grund zu haben. „Opferlamme“ gehört zur guten Schwankliteratur, das Stück ist ausgezeichnet gearbeitet, das lyrische Uhrwerk greift mit Präzision ineinander und teilweise sind sogar kleine Stücke unverfälschten Lebens wiedergegeben. Im übrigen verleiht das Werk seinen Charakter als Schwank nicht, komische Szenen sind übergenug vorhanden und selbst an gewagtesten Momenten fehlt es nicht. Aber sie wirken nicht abstoßend, man nimmt sie vielmehr gern hin, wenn sie wie hier durch die Regie in möglichst harmloses Gewand gekleidet werden. Geleitet wurde vorzüglich die aus einem Guffe war die Gesamtdarstellung, schnell hatten die Bühnenkünstler ihre Gäste in die richtige Schwankstimmung gebracht, man vergaß sich vorzüglich und spendete reichlichen Beifall. Mit besonderer Anerkennung seien Fräulein Marg. Richter (Kunstreiterin), Frau Vina Richter (Konstantia), Herr Bruno und Frau Laura Sandow (Ehepaar Griebenow), Herr Kurt Richter (Werden) und Paul Sandow (Prochnow), genannt. Die Benefizaktion wurde durch Blumenspenden erfreut. — Vielleicht erweist sich heute, Mittwoch, abend „Almenrausch und Edelweiß“ zugänglicher als gestern „Der Mann mit den zwei Frauen.“

†h. Kallerpansorama. Mit dem Erwachen der Frühlingsnatur wächst auch im Menschen die Sehnsucht nach dem Genuß desselben. Allerdings entbehrt die Natur jetzt noch ihres schönsten Kleides, der Blütenpracht, doch nicht lange mehr wird es währen, und das Auge wird diese herrlichen Eindrücke wieder schauen können. Dem Naturfreund bietet das Panorama hier aber schon jetzt eine reichliche Fülle von Szenarien im Frühlings- und Sommerkleide: das Riesengebirge mit seinen unvergleichlich herrlichen Partien der Schneetöpfe, bei Schloß Erdmannsdorf, Rammshäbel usw. Hundertvoll und ganz aus der Nähe sieht man die sogenannten Vitzthamsberge und den Rübengarten, die Spindelwälder, den Elbschloß, die Schneegrube und die reizend gestreut liegenden Dörferchen und Däuben. Einen überwältigenden Eindruck machen die Bergpartien; Touristen sieht man einzeln und in Gesellschaften die von Wagen umwobene Heimat Rübengarten, einem der schönsten Teile unseres deutschen Vaterlandes, durchwandern. Wer einen Blick auf diese Naturschönheiten werfen will, der mache dem Panorama einen Besuch. Bis einschließlich Sonnabend werden dort die Ansichten vom Riesengebirge ausgestellt bleiben.

† Gesellschaftliche Zeiten. Am Freitag, am Karfreitag und am 1. Oktobertag ist nach § 8 des Gesetzes vom 10. September 1870 über die Sonn-, Fest- und Wochentagsfeier die Abhaltung öffentlicher Versammlungen aller Art, einschließlich der Versammlungen der Gemeindevorstände, der Innungen und anderer Genossenschaften verboten. An den Vorabenden dieser Tage können Versammlungen bis nachts 12 Uhr abgehalten werden. Am Freitag und am Karfreitag sind ferner Aus- und Aufzüge, Vogel- und Scheibenschießen, Schießübungen und Schauspielen nicht gestattet, und weiter ist an diesen beiden Tagen und deren Vorabenden die Abhaltung und öffentliche Ankündigung der von Gast- und Schankwirten besonders dem Vergnügen gewidmeten Veranstaltungen, wie Schachspiele, Schmause, Statuiererei, Bodentiere etc. dgl. untersagt.

† 50 Jahre Handelskammer. Die sächsischen Handels- und Gewerbelammern können demnach auf die ersten 50 Jahre

ihrer Tätigkeit zurückblicken. Am 15. Oktober 1861 wurde das vom Landtag gebilligte, vom König Johann vollzogene und vom Staatsminister Freiherrn v. Beust gegenzeichnete neue Gewerbegesetz für das Königreich Sachsen veröffentlicht, in dem die Bildung von Handels- und Gewerbelammern angeordnet wurde. Im Frühjahr 1862 erfolgten die ersten Wahlen. Nachdem nach der Reichsgewerbeordnung die Ein- führung von Handelskammern verfügt war, erhielten in Sachsen die schon bestehenden Gewerbelammern die Rechte und Pflichten der Handelskammern. Die meisten Handels- kammern Sachsens haben gegenwärtig eigene Heime, von denen das zu Dresden den schönsten und monumentalfesten Bau darstellt. Eigene Häuser haben von den Gewerbe- kammern nur die zu Leipzig und Chemnitz.

† Die Ziehungsliste der Staatskassenverwaltung für den Termin Ostern 1911 kann von Interessenten in der Geschäftsstelle des Tageblattes eingesehen werden.

† Die diesjährigen Wäuber des XII. Armeekorps werden abgehalten in den Amshauptmannschaften Pirna, Dresden-Neustadt und dem Teil der Amshauptmannschaft Großenhain, der südlich von der Linie Frauenstein bei Moritz- burg—Verbitzdorf—Weddingen (diese Orte eingeschlossen) liegt.

† Ebersdorf, Sparkasse — Rathausbau. Der Sparkassen-Ausschuß genehmigte in seiner letzten Sitzung 2 Hypothekendarlehen in Höhe von 12- und 13000 Mk. auf hiesige Grundstücke. Mit der Weiterbelastung eines Hand- werks erklärte man sich einverstanden. Einem Gesuche um Belastung des Hypothekendarlehen und Erlass der erhöhten Zinsen wurde allenthalben entsprochen. Wegen der üblichen Bücherdurchsichten genehmigte man die Aufstellung eines Nach- trags zum Sparkassenregulativ. — Nach Erledigung der Tagesordnung brachte das neugewählte Mitglied, Herr Kauf- mann Selbmann, folgenden Antrag ein: „Der Sparkassen- Ausschuß wolle beschließen, bei dem Gemeinderat dahin vor- stellig zu werden, daß derselbe für die Sparkasse geeignete Räume im neuen Ortsteil bereitstelle, oder, wenn eine räum- liche Trennung dieses Institutes von der Gemeindeverwaltung nicht angängig ist, zum Bau eines Rathauses in Neu- Ebersdorf schreiten möge, da aus naheliegenden Gründen nur auf diese Weise die Sparkasse zu einer ganz erheblichen Einnahmequelle für unseren Ort ausgestaltet werden kann.“ Der Ausschuß nahm Kenntnis und beschloß vorerst zu er- mitteln, wie sich die Eingaber von den verschiedenen Ortschaften zusammenstellen. Es ist zu erwarten, daß der Gemein- derrat diesem Antrage Sympathie entgegenbringt und zum Rath- hausbau schreitet, zumal das jetzige Gebäude der Gemeinde- verwaltung für die ausblühende Gemeinde nicht mehr ausreicht.

— Freiberg. Auf der Bahnstrecke Freiberg—Rudol- dach ereignete sich Montag vormittag ein Eisenbahnunfall. Ein in die Haltestelle Berthelsdorf verlassender Güterzug fuhr auf dem abfälligen Zweiggleis der Papierfabrik Weichenborn ein, wobei infolge der Blätte die Bremsen versagten. Die Maschine riß den Pressbock und den Stiel des Waghause weg und fuhr den hohen Damm des Klärteiches hinauf. Nachmittags fuhr der hiesige Dampfzug durch die Ab- sprünge gerettet. Für die Aufräumungsarbeiten war eine Hilfsmaschine mit Mannschaften aus Dresden erschienen.

— Freiberg. Die Abschaffung der Kriegshunde beim hiesigen Jägerbataillon ist einer allgemeinen Verordnung ent- sprechend durch den kommandierenden General anlässlich der kürzlich hier abgehaltenen Besichtigung angeordnet worden. Die seit mehreren Jahren zu Aufklärungs- und Meldebiensten verwendeten Tiere haben die in sie gesetzten Erwartungen nicht so erfüllt, daß man von ihnen einen hervorragenden Dienst erwarten könnte.

— Königstein. Zu dem Liebesdrama in Wolzrich wird mitgeteilt: Das erschlossene Mädchen Reta Polz aus Stolp in Pommern war längere Zeit in einer dortigen Gast- wirtschaft in Stellung und hatte sich durch ihr Wesen große

Belleidlichkeit bei den Gästen erworben. Der Referendar Hun- bert aus Danzig, der nicht vor dem „Kaffee“ stand, hatte sie in Berlin kennen gelernt und damals schon ein Be- bederhältnis mit ihr unterhalten, das sie aber, da eine Heirat zwischen dem 28 Jahre alten Manne und dem 17 Jahre alten Mädchen nicht möglich war, löste. Von Berlin aus erhielt die Kellnerin öfters Telegramme mit heißen Liebes- betuerungen und einmal mußte sie auf dringende Bitten des Mannes nach Berlin kommen, traf aber nach einigen Tagen wieder in Wolzrich ein. Dort erschien nun auch vor einigen Tagen der Referendar und nahm in einer abseits des Hotels gelegenen Villa Wohnung. Der musikalisch sehr veranlagte junge Mann gewann sehr bald Freunde, denen er kein Geht aus seiner Absicht machte, falls das Mädchen ihn verschmähen sollte. Dieses aber sah die Zwecklosigkeit des Verhältnisses ein und versuchte eine erneute Lösung. Am Sonnabend gegen Abend bat der Gast von der Villa aus um Licht, und das Mädchen trug ihm die Lampe auf sein Wohnzimmer. Was sich dort abgespielt hat, hat kein Mensch gesehen. Spät am Abend vernahm man das Mädchen und stellte Nachforschungen an. Die Türen zur Wohnung des jungen Mannes waren von innen verschlossen; auf wiederholtes Klopfen meldete sich niemand. Nichts Gutes ahnend, stieg man zum Fenster empor, drückte es ein und gelangte so ins Zimmer. Dort bot sich ein furchtbarer Anblick. In der Nähe der ver- schlossenen Türe lag in einer großen Blatlage das junge Mädchen, das gedrochene Auge weit geöffnet und die Hände wie zur Abwehr erhoben. Es hatte am Kopfe zwei Schuß- wunden, eine in der Nähe der Nase, die andere an der Schläfe. Beide Schüsse sollen nicht absolut tödlich gewesen sein, der Blutverlust hätte danach das Ende herbeigeführt. Im Bette lag der junge Mann, er schien zu schlafen, doch als man ihn berührte, sah man, daß man auch hier eine Leiche vor sich hatte. Ein Schuß mit der kleinsten Wunde in die rechte Schläfe hatte dem Leben sofort ein Ende gemacht. Nur wenig Blutspuren zeigten sich bei der kleinsten Wunde. Bei den Verhörungen war schon die Totenstarre eingetreten, ein Zeichen, daß bei der Aufindung schon mehrere Stunden seit Ausführung des Verbrechens vergangen sein mußten. Nach- dem die Behörde benachrichtigt worden war, erfolgte am Sonntag nachmittag die Ueberführung der Leichen nach dem Friedhof in Königstein, der schon so manchem unglücklichen Menschenherzen die letzte Ruhestätte bot. Die Eltern des jungen Mannes und des jungen Mädchens wollten vorgestern in Königstein und Wolzrich, um Anordnungen zur Beerdigung zu treffen. In der Leichenhalle fand noch ein dritter Ver- storbener Aufnahme. Der Elbstrom spülte ein Opfer, die Leiche einer etwa 40 Jahre alten Frauensperson bei Königstein ans Ufer, die schon längere Zeit im Wasser gelegen haben muß. Sie war bis zur Unkenntlichkeit entstell.

— Riesa. Am Sonntag nachmittag starb der Ag. läch. Dekonomierat Reinhold Bunderling. Der Verstorbene, der ein Alter von 58 Jahren erreicht hat, gehörte u. a. dem Bundeskulturrat des Königreichs Sachsen an.

— Leipzig. Mit einem Riesenerfolg namentlich in der Innenstadt setzte am Montag die Frühjahrsvermesse ein. Abermals hat sich die Zahl der Aussteller beträchtlich vermehrt, die bald die Ziffer von 4000 erreicht hat. Das Ausland ist sehr stark vertreten.

— Leipzig. Der frühere katholische Geistliche Dr. Engert sprach in einer Versammlung der Nationalisten über das Thema: „Päpstliche Politik und deutsche Kultur.“ Von An- fang an machte sich eine Störung seitens anwesender Ultra- montanen bemerkbar. Die Debatte wurde überaus hitzig und es kam schließlich zu einem ununterbrochenen Lärm und Skandal, so daß die Versammlung vorzeitig geschlossen werden mußte. — Die Bergarbeiter in den Braunkohlenrevieren von Altenburg, Berna, Naumburg, Weißenfels und Zeitz sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Die Hauptforderungen bestehen in achtstündiger Arbeitszeit und einer Lohnerhöhung

Ilse von Krafft.

Von M. Gitzner.

„Eben wurde die Tür schnell geöffnet, und auf der Schwelle erschien Herbert.“

„Da ist er ja, der Wolf, von dem wir sprachen,“ rief Lüders und sprang auf. „Na, alter Junge, da bin ich! Herangekommen ohne Schneesturm!“

„Willkommen, willkommen!“ sagte Herbert.

Wieder bemerkte Ilse in seinen grauen Augen einen warmen Schimmer, und wieder tat ihr das Herz weh.

„Und du kommst so ohne nähere Nachricht,“ schalt Her- bert, „mußt ohne Sang und Klang hier einziehen. Kein Wagen auf der Station, niemand da zur Begrüßung, und ...“

„Und alles ist in schönster Ordnung,“ unterbrach Lüders. „Es reizte mich eben, zu Fuß hier einzutreffen, und die gnädige Frau hat mich in so lebenswürdiger Weise emp- fangen, daß ein lästliches Behagen über mich gekommen ist.“

„Das Tropfenfieber scheint dich gehörig mitgenommen zu haben,“ bemerkte Herbert. „An Körpergewicht bist du sicher nicht mehr so wertvoll wie damals.“

„Das kann sein. Ich habe völlig veräuert, die Ge- wichtigkeit meiner äußeren Persönlichkeit vor und nach den Fieberanfällen feststellen zu lassen. Doch du weißt, im Wechsel liegt der Reiz des Daseins. Wer weiß, was auf Kallenborn aus mir wird.“

Ilse hatte ihrem Mann Kaffee eingegossen und machte Anstalt, sich zu entfernen.

„Wollen Sie uns denn Ihrer Gegenwart berauben, gnädige Frau?“ fragte Lüders.

„Sie haben sich seit Jahren nicht gesehen, haben sich vieles zu erzählen; aber vor allen Dingen muß ich mich jetzt mal nach unserem Kleinen umhauen.“

„Ach ja, der Majoratsheer in ...“ rief Lüders fröh- lich. „O, den muß ich auch gleich sehen.“

„Ich bringe ihn dann selbst hierher.“

Mit leichtem Reigen des Kopfes verließ Ilse das Zimmer.

Lüders sah ihr nach.

„Mir scheint,“ sagte er, „das Glück hat sich doch noch an deine Fersen geheftet, und ...“

„Jetzt erzähle von dir,“ schnitt Herbert die Rede ab. „Briele erzählen ja nie die mündliche Mitteilung, und zu zahlreich sind sie zwischen uns nicht hin und her gestoben.“

„Ein, jetzt will ich gar nichts erzählen; jetzt bin ich viel mehr geneigt, zu hören, da du in Mitteilungen über dein Leben, leit du Herr auf Kallenborn würdest, ganz

besonders sparsam gewesen bist.“

„Was ist da viel zu erzählen?“

Erstarrt blickte Lüders den Freund an, und wieder faßte ihn die Empfindung, daß hier nicht alles war, wie es sein sollte.

„Wenn der Schatten aus der Vergangenheit,“ sagte er sehr ernst, „auf die Gegenwart wirken sollte, so wäre das ein bitteres Unrecht gegen die, welche nur der Gegen- wart angehören.“

Herbert machte eine abwehrende Handbewegung.

„Nah das,“ sagte er, „und sieh zu, wie du mit den Verhältnissen auf Kallenborn fertig wirst. Meine Frau wird sich sehr freuen, so lebenswürdige und unterhaltende Gesellschaft zu haben. Ich kann ihr wenig Zeit widmen, da ich die Abende für meine literarische Tätigkeit brauche, die ich selbstver- ändlich auf Kallenborn nicht aufgegeben habe.“

Herbert stellte in gewisser Hast noch verschiedene Fragen und bat den Freund, sein Haus wie das eigene anzusehen, seine Zeit ganz nach eigenem Wunsch einzuteilen, nur der Gesundheit zu leben.

Dann erschien Ilse wieder.

Sie trug den kleinen Berner in langem weißen Kleidchen mit blauen Schleifen auf dem Arm, und jetzt lag in den sonst matten Augen der sonnige Glanz echten Mutterglücks.

„O, solch ein Prachtstückchen!“ rief Lüders, sprang auf, trat zu Ilse hin und lachte den Kleinen an, der gar keine Scheu zeigte und, als Herbert herantrat, viel mehr Neugier an den Tag legte, sich mit dem Fremden zu be- schäftigen.

„Du siehst,“ sagte Herbert, „er ist modern angelegt, strebt dem Neuen zu.“

„Nein,“ erwiderte Lüders fröhlich, „das ist es nicht, aber es liegt ein großes Ahnen in ihm. Er spürt es, daß ich in Indien unzählige Male Kindererziehung gepießt habe. Die Babys unseres ersten Geschäftsführers zogen mich stets ihren braunen Wärrinnen vor. Weißt du übrigens,“ setzte er lachend hinzu, „ich freue mich, daß der Junge dir nicht ähnlich ist. Ich hätte das entgegnete als unvorteil- haft für ihn erachtet.“

Herbert mußte lachen und entgegnete: „Du bist doch der alte geblieben. Man kann bei dir auf trügliche Wahr- heiten gefaßt sein, die unter lebenswürdigem Lächeln ver- absolgt werden.“

Ilse verließ mit dem Kleinen wieder das Zimmer. Sie hatte den sie quälenden Eindruck, daß die Augen des Gastes prüfend und fragend sie und ihren Mann be- obachtet hatten.

Das war ihr ja so schwer bei diesem Gast, daß er, der

alte Freund ihres Mannes, völlig klar die Verhältnisse übersehen und erkennen würde, ja vielleicht schon erkannt hatte, daß zwischen Mann und Frau eine Kluft sich dehnte.

Sie konnte das nicht ändern, stand machtlos da. Denn wenn sie sich auch bemüht hätte, diese Last zu wenigstens zu verleiern, so würde ihr Mann sich diese Mühe nicht geben. Durch Wochen und Monate hindurch würde aber schließlich ein Verleiern auch zur Unmöglichkeit werden.

In Lüders' Wesen lag jedoch etwas, das ihr Un- behagen wieder beruhigte.

Von seiner Persönlichkeit ging ein Zauber aus, der ihn ihr schon jetzt, nach der kurzen Stunde, nicht fremd erscheinen ließ.

Nach vielleicht einer Stunde erschienen zwei Herren aus der Nachbarschaft, die über Abend dabeien.

So verging die Zeit in gemeinsamer Unterhaltung.

In Ilse's Wesen, dem Gast gegenüber, lag etwas Ruhiges, Sicheres, Liebenswürdige, aber Lüders bemerkte, daß ihre Augen einen matten, matten Ausdruck hatten, und ihm, dem Menschenkenner, entging es nicht, daß in ihren Zügen ein Etwas lag, das von innerer Unruhe und Dual sprach.

Was fehlte dieser Frau? Was quälte sie?

Dester glitt Lüders' Blick zu Herbert hin, und er wurde immer betroffener durch den kühlen, gleichgültigen Ausdruck der grauen Augen.

Mit Herbert war eine Veränderung vor gegangen, die er nie für möglich gehalten hätte.

Er hatte eine Frau, hatte einen prächtigen Knaben, und dennoch leuchteten weder Glück noch Liebe aus seinen Augen heraus, noch kamen sie in seinem Wesen zum Aus- druck. Und wahrlich, diese Frau schien doch des Lebens wert zu sein. Er wollte weiter beobachten, wollte alles ergründen.

Für Ilse begann jetzt ein neues Leben, das sie fast beängstigte, und das doch einen wunderbaren Reiz in sich trug, ein Leben, wie sie es erhofft und sich ausgemalt hatte, dargeboten von ihrem Mann.

Am Morgen begleitete Lüders den Freund bei seinen Gängen durch die Wirtschaft, ritt auch mit ihm zum Vor- werk, oder er ging allein spazieren, ging auf die Jagd.

Für Ilse hatte er zu jeder Zeit, und mochte er auch nur für Augenblicke mit ihr zusammentreffen, eine ritterliche Auf- merksamkeit, an die sie gar nicht gewöhnt war, die aber etwas ungemein Wohlthuendes für sie besaß.

Die Abendstunden widmete er ihr ganz und gar, während Herbert sich in sein Zimmer zurückzog, um zu arbeiten.

(Fortsetzung folgt.)

von etwa 20 Prozent. Die Entscheidung wird jedoch erst im April fallen.

Thalheim. Sonnabend vormittag versuchte ein mit Seife handelnder Hausierer sich an einer schon seit Jahren bettlägerigen, alleinstehenden Blinden zu vergehen.

Gallenheim. Im nahen Teich ist Dienstag früh in einem Rebenraum des Vogtländischen Elektrizitätswerkes, wo eine Lokomotive und eine dazu gehörige Dynamomaschine stehen, ein Schadenfeuer ausgebrochen.

Carlsfeld. Am vergangenen Freitag abends gegen 1/2 9 Uhr wurde auf der Straße zwischen Wilschhaus und Schönheiderhammer, in der Nähe des an der Mulde gelegenen Wiesenhauses, ein stattliches und trogendes Stieh Wild, ein Mitter, von dem aus Adorf kommenden Personenzuge überfahren.

Bamberg. Beim Wettbewerben um das König Albert-Denkmal hier erhielten die Bildhauer Born und Professor Weba in Dresden, sowie Walter Hauschild in Berlin gleiche Preise.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

König Friedrich August von Sachsen ist gestern mit Gefolge wohlbehalten in Melet eingetroffen.

Der Kaiser begab sich gestern an Bord der „Deutschland“ zu einem kurzen Aufenthalt von Wilhelmshaven nach Helgoland und fuhr dann nach Bremerhaven.

Prinz Adalbert von Preußen ist in Kiel an einem leichten Anfall von Blinddarmentzündung erkrankt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hat gestern der Reichstanzler in einer Rede über die Wirkungen des Modernisteneides gesprochen. Er erklärte, die Kurie trage allein die Schuld an der Störung des konfessionellen Friedens, und ließ erkennen, daß die preussische Regierung an der Grenze der Nachgiebigkeit angelangt sei.

Reichstagswahl in Immenstadt. Bei der gestrigen Stichwahl wurde Dr. Thoma (Nat.) mit 14288 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Emminger (Str.) erhielt 12774 Stimmen.

Kriegervereine und Reichstagswahlen. Der Bundesvermittlung der heftigen Kriegervereine ist ein Antrag vom Bezirksverein Bad Nauheim zugegangen, der Präsident möge künftig bei politischen Wahlen von einem Eingreifen in der Tagespresse gegenüber der Sozialdemokratie absehen, weil ein solches Eingreifen gegen die Kameradschaft ausgeübt werde.

Den Theatermitgliedern soll in einer demnächst herauskommenen Verordnung verboten werden, sogenannte Theaternamen zu führen.

Ein Generalausstand bei allen Schiffsahrtsgesellschaften Deutschlands, Belgiens, Hollands, Frankreichs, Englands und Amerikas soll in Folge der Verweigerung einer Lohnerhöhung von den Angelegten beschlossen werden.

Amerika.

Das amerikanische Kriegsdepartement hat eine Rekrutierung von 6000 Mann längs der mexikanischen Grenze befohlen.

Gerichtssaal.

Der Versuch gegen den Rektor Dod. In dem Prozeß gegen den Rektor Dod in Berlin ging am Dienstag in den Vormittagsstunden die Beweisaufnahme zu Ende. Die Sachverständigen bezeichneten den Angeklagten als körperlich kranken Menschen, auf den aber § 51 des Strafgesetzbuchs keine Anwendung finde. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf das überaus gemeingefährliche Treiben des Angeklagten gegen diesen zwei Jahre Zuchthaus und gegen den mangelhaften Lehrer Knöfel ein Jahr Gefängnis. Dod wurde wegen vollendeten schweren Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen und versuchten schweren Sittlichkeitsverbrechens in einem weiteren Falle zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft verurteilt und ihm das Recht zur Bestellung öffentlicher Kassen auf drei Jahre aberkannt. Mit Rücksicht auf den von den Sachverständigen festgestellten Zustand des Angeklagten wurde ihm die Haft bis auf weiteres erlassen.

Heber Berg und Cal im Ballon.

Schon längst hatte man auch in Frankenberg davon gehört und gelesen, daß Herr Hauptmann Härtel vom 2. R. S. Transatlantiker Nr. 19 in Leipzig als Amateurphotograph auf dem Gebiete der Ballonphotographie, d. h. der Photographie von in der Luft schwebenden Ballonen aus, Hervorragendes leistete und mit seinen Aufnahmen bisher unübertroffen dastünde. Dem Kaufmännischen Verein zu Frankenberg blieb es vorbehalten, aus diesen Herrn vorzuführen und von ihm Schildern und vorzuführen zu lassen, wie weit man heute auf dem Gebiete der Luftschiffahrt in Deutschland ist. Es war natürlich, daß dem Vortrag großes Interesse entgegengebracht wurde, und der Kaufmännische Verein tat recht daran, diesen Abend nach dem großen Saale des Schützenhauses zu verlegen. Was Herr Hauptmann Härtel bot, war höchst interessant und belehrend und das Verständnis für die Luftschiffahrt förderte, wie er von seinen Erlebnissen erzählte, wie er und teilnehmern sich an den kühnen Fahrten durch die Luft, das war amüsanter und lebenswichtig, erbebend und begeistern. Härtel ist ein angenehmer Blauderer, durch die Einflechtung seiner, in ein humorvolles Gewand gekleideter Erlebnisse gab er seinem Vortrag eine persönliche Note, die ihn schnell in launige Stimmung brachte. Die Lichtbilder, auf die Glasplatte übertragene Aufnahmen von Land- und Freiluftballonen in einer Höhe bis zu 3000 Meter aus, waren zum Teil vom Vortragenden, zum Teil von dem berühmten Künstlerhand, teils nach der Natur koloriert und erweckten den Eindruck, als könne man selbst von oben herab auf die Küstenmeere, auf die Flächen fruchtbarer Ad. rands, auf den laubigen Uferbergen.

Mit allgemeiner Betrachtungen über moderne Reisen im Luft- und Freiluftballon leitete Herr Hauptmann Härtel seinen Vortrag ein. Keine andere Art des Reisens, so führte er aus, bietet an Romantizität und Abwechslung so unendlich viel, als das Reisen in einem Luftschiff, sei es im Land- oder Freiluftballon. Es wäre trübsalig zu glauben, daß die Freiluftballone nun allmählich von ihrem Motorballontarrenten verdrängt würden. Das der Freiluftballon die Bewegung, daß er seine Fahrgäste dahin bringt, wohin sie wollen rausgerichtet, das alles flapp — so kann man andererseits im Freiluftballon zu großen Höhen aufsteigen, die dem Motorballon nicht möglich sind, in Regionen, wo sich den Insassen eine ganz neue Welt erschließt. Das wunderbare Dabingelien ist es, das aber sie

Sittlichkeitsverbrechens in einem weiteren Falle zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Unter suchungshaft verurteilt und ihm das Recht zur Bestellung öffentlicher Kassen auf drei Jahre aberkannt. Mit Rücksicht auf den von den Sachverständigen festgestellten Zustand des Angeklagten wurde ihm die Haft bis auf weiteres erlassen.

Telegramme und neueste Nachrichten

vom 8. März 1911.

Chemnitz. In einen Streit sind die in den hiesigen Gewerbetreibenden Formier- und Gewerkearbeiter getreten. Bei diesem Streit kommen über 3000 Formier- und Gewerkearbeiter in Frage. Damit dürfte es aber noch nicht sein Bewenden haben, denn durch den eintretenden Aufstand werden auch noch weitere Arbeiter beschäftigungslos und es dürfte nicht ausgeschlossen sein, daß die Unternehmer zu dem Mittel der Auspeisung greifen. Gestern sind die Sieger der Firmen Castar u. Co., Krauthelm, Schubert u. Salzer, D. und A. Eicher, Maschinenfabrik Rappell, Dietrich u. Söhler, vorm. Wiede, Reß u. Wolf, Zimmermann, Hausold und Bernh. Eise in den Ausstand getreten. Heute folgten ihnen noch die Sieger der Firmen Seidel, Richardis, Lindner u. Schauer, C. H. Richter, Sächsische Maschinenfabrik A. und R. Franke, „Germania“, Schimmel u. Co. Die Arbeiter der anderen Gewerbetreibenden morgen die Arbeit niederlegen. Die in den Ausstand getretenen Arbeiter finden ihren Rückhalt an dem Deutschen Metallarbeiterverband.

Trenen. Internationale Einkäufer aus der Türkei, Spanien und England weiten gestern in unserer Stadt. Die Spanier interessieren sich hauptsächlich für halbwoollene Tücher, während die Engländer und Türken vorzugsweise Spitzen kaufen wollten.

Dresden. In der Sitzung des Rgl. Sächs. Altertumsvereins am 6. d. M. hielt Geh. Regierungsrat Dr. Ermisch einen Vortrag über König Johann und König Wilhelm IV. von Preußen. Er ging näher auf ihre persönlichen und auch politischen Beziehungen ein, wobei er insbesondere zur Geschichte des Dreikönigsbündnisses und der deutschen Politik während des Rrimkrieges manches Neue mitteilte.

Flauren. Der Verdacht gegen den seit Donnerstag im hiesigen Landgerichtsgefängnis untergebrachten Teppichweber Wiener aus Oelmühl, seine Ehefrau ermordet zu haben, verstärkt sich insofern, als nunmehr festgestellt ist, daß Wiener jene Schur, mit der seine Frau erdrosselt aufgefunden wurde, in seiner Rodtische hatte, denn es befanden sich in dieser Fäden, die von jener Schur herkommen müssen. Ferner ist vollständig in seinem an der Schützenstraße gelegenen Gartenhäuschen ein Stuhl von dieser Schur aufgefunden worden. Ergebnis belastend dürfte ferner der Umstand sein, daß bei einer nochmaligen Hausdurchsuchung ein ganz neuer, noch ungebrauchter Revolver und sechs dazu gehörige scharfe Patronen gefunden wurden. Der Ankauf dieser Waffe kann erst neuerdings erfolgt sein, denn sie war in eine vom 11. Februar datierte Zeitung eingewickelt.

Berlin. Die Reichstagskommission für die elsass-lothringische Verfassungsreform tritt morgen vormittag um 1/2 11 Uhr hier zusammen, um die Mitteilungen über den Erfolg der neuen vom Reichstanzler veranlasseten Verhandlungen unter den Bundesregierungen über weitere Zugeständnisse nach den Wünschen der Reichstagsparteien entgegenzunehmen.

Hannover. In einem Anfall von Geistesgestörttheit hat

gestern die 30 Jahre alte Frau des Schlossers Schlotter hier ihr zweijähriges Söhnchen im Bette erdrosselt und dann ihre beiden Töchter im Alter von 8 und 6 Jahren, sowie sich selbst in einem tiefen Graben zu ertränken versucht. Passanten bemerkten jedoch noch rechtzeitig das Vorgehen der Frau und retteten sie und ihre beiden Töchter.

Wittig. Der 26 Jahre alte Postbeamte Gebert aus Weipert erschien am Montag nachmittag in der Wohnung seiner Schwiegermutter, der Schauspielerin Berta Schmidt im Stadtteil Schönprinzen, um seine dort beständige Ehefrau, die er erst im Oktober geheiratet hatte, aufzulösen. Er verlangte zunächst sein Kind zu sehen, was ihm auch gewährt wurde, und sodann von seiner Frau, daß sie das Scheidungsverfahren zurücknehmen solle. Als sie das ablehnte, gab er auf seine Frau einen Schuß ab, wodurch diese schwer verletzt wurde. Hierauf tötete er sich durch einen Schuß in die Schläfe.

Wien. Auf Anregung des Erzbischofs Dr. Nagel wird hier eine energische Aktion gegen die Los von Rom-Bewegung eingeleitet werden. Es ist geplant, daß sich sämtliche Katholiken Oesterreichs zusammenschließen, und zwar unter dem Namen einer österreichischen katholischen Union.

Brüssel. In der gestrigen Kammer Sitzung kam es während der Debatte über die skandalösen Auftritte in der Gemeindebesuche zu Ruje zu großen Tumulten, in deren Verlauf der Sozialist Dubi dem katholischen Abgeordneten Bauwermann ins Gesicht spuckte. Die Sitzung wurde unter großem Lärm aufgehoben. Die Debatte wird heute fortgesetzt werden.

Paris. Der Aviatiker Renaux ist gestern mit einem Passagier an Bord von Paris nach Bay-du-tourne gestiegen. Die Landung erfolgte glatt. Renaux hat damit den Rekordpreis von 100 000 Frs. gewonnen.

Paris. In der gestrigen Nachmittags Sitzung der Kammer sagte Delcassé: Die Reform, die ich als Präsident der Marinekommission verlangt habe, werde ich als Minister energisch durchführen. Ich werde die Arbeitsmöglichkeit in den Arsenalen verbessern und von der Privatindustrie günstigere Bedingungen zu erlangen suchen. Ferner will ich durch Verkauf von wertlos gewordenen Einheiten die Mittel gewinnen, um so unsere nationale Verteidigung zur See entsprechend auszugestalten.

Paris. Ein schweres Unglück ereignete sich heute früh kurz nach 7 Uhr in dem Eisenbahntunnel in dem Pariser Vorort Vincennes. Eine Gruppe von Arbeitern war mit Ausbessern der Weiche beschäftigt, als ein Sprengzug herangefahren kam. Die Arbeiter flüchteten auf das andere Gleis. In demselben Moment kam ein anderer Zug von entgegen gesetzter Richtung herangefahren. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet, neun andere schwer verletzt. Mehrere von ihnen wurden sterbend in das Krankenhaus gebracht.

London. Für das Marine-Budget, das dem Unterhaus nächsten Montag unterbreitet werden soll, werden 40 Mill. Mark mehr als letztes Jahr gefordert, man hatte bisher fast auf das Doppelte gerechnet. Die Zahl der für 1911/12 geforderten Dreadnoughts soll vier sein.

Mailand. In der italienischen Provinz Jork am Adriatischen Meere wurde gestern mittag 12,35 Uhr ein starker Erdstoß verspürt, der von einem donnerähnlichen Getöse begleitet war. Schon seit 19. Februar waren fast täglich geringfügige Erdstöße verspürt worden. Die Bewohner leben in großer Sorge.

Warschau. Nunmehr ist auch der König an Influenza leicht erkrankt. Auf Anordnung der Ärzte muß der Monarch das Bett hüten.

Königl. Sächs. Landeslotterie.

8. März 1911.

Bei der heutigen Ziehung der 4. Klasse der 150. R. S. Landeslotterie wurden bisher folgende größere Gewinne gezogen (ohne Gewähr):

- 20 000 Mk. Nr. 55670, Kollektion Hink, Leipzig.
- 3000 Mk. Nr. 82747 49738 64590
- 2000 Mk. Nr. 7448 44480 88588 91187 97854 102880
- 1000 Mk. Nr. 8006 11353 13344 19484 27284 30138 34076
- 52155 75371 80913 81103 84445 86315 91773 99905 102151
- 500 Mk. Nr. 6476 6561 9860 11760 12689 16388 26778 30288
- 28937 31621 31744 31788 32411 35097 37216 37587 38680 38719
- 43818 46275 47424 47902 48419 49173 51513 54076 55405 58549
- 58595 59853 60361 61784 62437 62684 63593 64981 66206 72141
- 81066 83070 83275 84890 85849 94231 95324 96300 98910 99937
- 100637 102242 106340 108050 108389

säumte nachholen und damit es auch hier bald heißen kann: Deutschland in der Welt voran! Mit Freude erfüllt das stolze Sammlerergebnis in Chemnitz für den Rundflug in Sachsen, über 100 000 Mk. hat man dort aufgebracht, während Dresden etwa die Hälfte zurückließ und Leipzig nur knapp den achten Teil aufbrachte. Der für das Flugwesen in sächsischer Weise eintretenden Presse ist in Chemnitz das günstige Ergebnis mit zu danken.

Zwischen zwei Arten von Flugmaschinen unterscheidet man: den Zweidecker und den Eindecker. Beide Arten haben ihre Vorgänge. Der Eindecker ist rascher, als der Zweidecker; letzterer hingegen kann Passagiere mitnehmen, was für die Orientierung von großer Wichtigkeit ist. Neuerdings baut man auch Passagierflieger in Eindecker ein. Bereits in den künftigen Wintern werden wir beide Gattungen von Flugzeugen vertreten sehen. Zweidecker im Dienste der Erkundung, Eindecker zur Redungsüberbringung. Der Vortragende führte einige Flugmaschinen im Hilde vor und hierauf auch die gebräuchlichsten Systeme der Lenkbalken: Zeppelin (starr), Müllersdallon (halbstarr) und Parksonal (unstarr oder prall). Nach einigen Bemerkungen über die Gordon-Darmstadtfahrten der Hütte von Berlin, Järich und St. Louis aus (mit Vorführung einiger Lichtbilder) unternahm Redner mit seiner Obergemeinde eine prachtvolle Fahrt im Freiluftballon von Berlin-Schmargendorf nach dem Riesengebirge. Charlottenburg, Berlin, Cottbus, Finsterwalde, Schweidnitz und andere Orte sah man „von oben aus“. Die Fahrt war entzückend. Die Städtebilder zeichneten sich durch Schärfe wie durch wunderwolle Farbentöne aus. Beim Frühstück 300 Meter über dem Spreemal unterbrach der lebenswichtige Führer die Fahrt, um nach der Pause zunächst die zwölf im Herbst vorigen Jahres in Oberfeld gemachten, mit dem ersten Breite ausgezeichneten Ballonaufnahmen, einige Alpenaufnahmen von der Fahrt im August 1908 über den Zentralkamm und Studien von den Luftschiffahrt mit dem Barchival V von Dierckfeld nach Dresden (Juli 1910) und Hitterfeld nach Chemnitz (Oktober 1910) vorzuführen. In außerordentlich hoher Höhe wachte Herr Hauptmann Härtel bis zum Schluß zu treffen. Langanhaltender Besuch lohnte ihm. Ein frohliches Bild ab! Ihm für seine ferneren Fahrten und auf Wiedersehen über's Jahr. Denn er wird voraussichtlich im nächsten Winter wieder über Ost des Kaufmännischen Vereins sein. Vielleicht und hoffentlich aber kommt er schon eher einmal wieder nach Frankenberg im Luftschiff!

200 292

Notes.
 * **Das brüderliche Wort:** „In einem so mangelhaften Rollen dürfen Sie nicht herumlaufen.“ — **Kochte:** „Aber ich gebe doch als Mann!“ — **Sollst:** „Ganz recht; der ist aber auch der treibendster!“
 * **Ein gefährlicher Hund:** „Ich habe einen Hund gehabt, der hat die Spitzhaken genau von den christlichen Vätern unter- scheiden können.“ — **Ran:** „und was ist er hingekommen?“ — **Ja:** „ich mag ihn megen — er hat mich selber gebissen!“
 * **Willa:** „Wann haben Sie denn Ihre Braut kennen gelernt?“ — **S:** „Nicht!“ — **Sonst:** „Ich jetzt nicht be- zogen!“

Frankenberger Kirchennachrichten.
 Frankenberg, Freitag abends 8 Uhr Passionsgottesdienst. Oberpf. Geyer. Thema: Jesus der Lebende.
 Sandstättische Gemeinschaft (Schlossstraße 16). Bibelstunden, gehalten von F. Krause auf Charlottenburg. Täglich bis zum 12. März nachm. 1/2 5 Uhr und abends 8 1/2 Uhr.

Verhütung der Säuglingssterblichkeit. Ein immer wieder- kehrender Grund der Säuglingssterblichkeit ist die so oft trostlose Unter- erhaltung der an und für sich schwächlichen Kinder. Es sollte darum jede Mutter darauf Bedacht nehmen, für Herabziehung eines ausgemachten und hochschätzenden Nährmittels Sorge zu tragen, zumal wenn dem Kinde die natürliche Nahrung, die Muttermilch, fehlt. Ein für ganz vorzügliches Nährmittel kann man daher besonders ein billiges Gebot, **„Emmerlinge“**, welches unter dem Namen **„Gummiluge“** in den Handel gebracht wird, nicht genug empfehlen. — Dieses Gebot, das reichlich von Vitaminen und hervorragenden Chemikalien besonders empfohlen wird, kann man heute fast in allen einschlägigen Geschäften in 10 Pfg. und 30 Pfg. Packungen erhalten. — Bei längerem Gebrauch dieses kost- günstigen, billigen Nährmittels erzielt man geradezu überraschende Erfolge.

Veranstaltung der Dittierung für Donnerstag, 9. März:
 Rockweihnacht, beheizt, zeitweise Wiederholung.

Vereinigte Stadttheater Chemnitz.
 Spielplan für die Zeit vom 5. März bis 12. März 1911.

a) Neues Theater.
 (Wo nichts anderes bemerkt ist, beginnt die Vorstellung 7 1/2 Uhr.)
 Donnerstag: 23. V. 6. A. **Tantris** der Narr. Drama in 5 Akten von Ernst Hardt.
 Freitag: 24. V. 6. A. **Tiefenland**. Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.
 Sonnabend: 25. V. 6. A. **Glaube und Heimat**.
 Sonntag: 26. V. 6. A. **Tristan und Isolde**. (Aaf. 7 Uhr.)

b) Altes Theater.
 (Wo nichts anderes bemerkt ist, beginnt die Vorstellung 8 Uhr.)
 Donnerstag: 14. V. 6. A. **Die lustigen Nibelungen**. Operette in 3 Akten von Oscar Straus.
 Freitag: 15. V. 6. A. **Die lustigen Nibelungen**.
 Sonnabend: 16. V. 6. A. **Die Landstreicher**. Operette in 2 Akten und 1 Vorspiel von C. M. Ziehe.
 Sonntag: 17. V. 6. A. **Die lustigen Nibelungen**.

Von den mit * bezeichneten **Schauspielen, Opern und Operetten** sind **Textbücher** etc. vorrätig.

Die Buchhandlung von C. G. Rossberg
 hält stets auf Lager:
 Melitz, Schauspiel-Führer. Besprechung von 200 Theaterstücken nach ihrem Inhalt. In 2 Ausgaben zu 1 und 2 Mk.
 Melitz, Führer durch 218 Opern. 1 Mk.
 Melitz, Führer durch 119 Operetten. Mit Illustrationen. 1.25 Mk.
 Lackwitz, Führer durch 160 Operetten. 2 Mk.

Kaffee reiners Malzkaffee



das ist ein klarer und sach- licher Name, der ganz präzise ausdrückt, was man vor sich hat und woraus es besteht. Man hätte sich vor Fabriken mit erfundenen Phantasie-Namen, unter denen sich alles Mögliche verbergen kann. **Wer Kaffee reiners Malzkaffee kauft, weiss immer, was er bekommt, nämlich: Echten, reinen Malzkaffee von bester Quali- tät und aromatischem Wohlgeschmack aus der grössten Malzkaffee-Fabrik der Welt.**

Der Gehalt macht's!

Degea Unser bester Glühkörper
 ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. 17

Schlüssel verloren.
 Abzugeben Reichstr. 26 b, II.

Gute überall Reisende,
 auch Hausierer, welche Landwirte be- suchen. Georg Wagner, Pirna.

Einem tüchtigen Schneider- gehilfen auf Röhre u. Westen, dauernde Arbeit, jeden **Schr. Schäfer.**

Geschirrführer,
 guter Werkmeister, tüchtig und aufricht., ist gesucht. Off. unt. P. 6. 124 in die Exped. d. Bl. etc.

Lehrmädchen gesucht.
 Patzschstr. Linia Schirmer.

1 Mädchen für Landwirtschaft,
 von 15-16 Jahren, wird sofort gesucht. Sachsendorf Nr. 19.

Schneidern für Freitag nach- mittag gesucht. Winterstraße 49.

Größer. Schulmädchen
 als Aufsichtswort gesucht. Winterstraße 48, II r.

Eine ältere, saubere, unab- hängige Frau wird zur Pflege eines Kindes gesucht. In erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Wohnung zuverlässig. Ein kaustions- fähiger Mann sucht für bald oder später Verrentungsbekannt- schaftswort Art. 1. Verrentungsbekannt- schaftswort unter A. A. 122 in die Expedition d. Bl. etc.

Wunder Mädchen, welches Offert. die höchste Handelsschule besucht, sucht entsprechende Stellung. Offert. unt. L. 121 in der Expedition d. Bl.

Wohnung nebst Bekleidung
 im Zentrum der Stadt bis Ende April zu mieten gesucht. Off. u. S. 20 in die Exped. d. Bl.

Stube mit Schlafstube,
 eb. mit Küche ist oder später zu mieten gesucht. Offert. unter D. A. 124 an die Expedition d. Bl.

Halb-Etage
 sofort zu vermieten. Feldstraße Nr. 16.

Sonnige Gabeltage, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Porzellan- etc. ist per 1. April a. c. begehbar. **Georg Orger,** auf. Altenhainer Str. 11, I.

Sonnige Kaufmännische
 mit Schlafstube sofort zu ver- mieten. Feldstraße 7.

Freundl. Wohnung,
 Stube, Schlafstube, Küche, Porzellan und Zubehör zu vermieten. Altenhainer Str. 50, b.

Odenburger Kaffe-Bulle,
 1 Jahr alt zu verkaufen. In er- fahren in der Exped. d. Bl.

Plymouth,
 16 1910 Wr. wegen Platzmangel zu verkaufen. Freiburger Str. 61.

Prima Düngestückfakt
 ab Oberdörfchen, Gera, Saarsburg und Oberweimer hat in ganzen und geteiltten Baggons, auch in einzelnen Jahren, ab- gegeben. Fernruf No. 12. **Max Thieme.**

Bauland,
 bepflanzt, für Landhäuser verkauft **Theodor Pollmann.**

Ein Kaculoten (Weissen Kacheln)
 mit eisernem Kasten, gut er- halten, sofort zu verkaufen. **Offen. Schmerler, Sadery. 2.**

Hemden! Hemden!
 in grosser Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **Ottile Müller, Reichstr. 1.**

Wagen
Gewichte
Hohlmasse
 empfiehlt **Willy**
Kieferstein
 Schlossstrasse 14.

Uhren aller Art
 repariert feingehäufig und billig **Wilhelm Trepera, Hufe Str. 29, II.**

Weniger zurückgekehrte
Kinderwagen
 empfiehlt **Karl Krause, Freib. Str.**

Uhren
 jeder Art repar. **Klemmer**
 & **Brillen** verkauft u. repar. **Ernst Klingenberg,**
 Uhrmacher, Jetzt Feldstrasse 6.

Für Korinte, Baldbeiner,
Goldbänder
und Holz-Schneidwerkzeuge:
Kubikbücher,
 Precht'sche Ausgabe Nr. 5.—
 Cotta'sche Ausgabe Nr. 3.60
 Rohmann'sche Ausgabe je nach Umfang von Nr. 1.50 bis 6.— u. c.

hält bestens empfohlen die **Buchhdl. v. C. G. Rossberg.**

An der Spitze
 aller weltläufigen Seiten steht **Steckplatt-Teerschwefel-Seife**
 v. **Bergmann & Co.,** Nadebusch
 Schmalzer Steinfabrik
 denn es ist die beste Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Haut- auslässe, wie Akne, Pimpeln, Flechten, Blüthen, Rote des Gesichts u. c. 50 Pfg. in der **Löwen- Apotheke,** sowie **Germania-Drogerie.**

M. 4,000,000.—
mündelsichere 4% Anleihe der Stadt Trier
 von 1910
 Jede Tilgung und Kündigung bis 1920 ausgeschlossen.
Preis 100,30 %
 Zeichnungsvoranmeldungen nehmen wir bis Montag, den 13. März, kostenfrei entgegen.

Vereinsbank zu Frankenberg in Sachsen,
 neben dem Postamt.

„Emmerlinge“
 heisst der beste Nährweiback. Er ist in Pak. enth. 10 St. zu 10 Pfg. und in Kartons enth. 30 St. zu 30 Pfg. in allen ein- schlägigen Geschäften erhältlich.

20 Zentner Druck-Maschinerie
 hat zu billigstem Preise — bei zentnerweiser Ab- nahme Vorzugspreise — abzugeben die **C. G. Rossberg'sche Buchdruckerei, Markt.**

Nordische Fischhalle
 innere Freiburger-Strasse 1.

Schellfisch, Kopfl. 4 Pf. 45	Limander, Sole, Seezungenersatz 1 Pf. 80
Angelschellfisch, ca. 4 Pf. 45	Große Weißfische 2 Pf. 35
Schellfisch, mittel. 3 Pf. 35	Grüne Deringe 2 Pf. 45
Schellfisch, klein. 2 Pf. 28	Holl. Korbücklinge 1 St. 6
Caplan, Kopfl. 3 Pf. 38	Hamburgische Hake.
Seelachs u. Squal a. 1 Pf. 35	

Geschäftsbüro **Alfred Seidenbücher.**

Steinzeug- und Chamottewaren.
 Vertretung und Lager für Frankenberg und Umgebung:
Robert Nestler, Baumstr., Frankenberg
 Fabrikat: Bärensprung & Starke, Frankena u. Sa.

Steinzeugröhren mit Aufs. für Schloßen und Wasserleitungen, 5 bis 50cm lichte Weite, einschl. aller Formstücke. Röhren ohne Aufs. kleinere Rohrarten, Drainier- rohr, Abortrohr, kompl. Anlagen.

Schornsteinaufsätze, rund und viereckig, in gangbaren Weiten **Stalldunstrohre.**

Viehtröge und Gefässe aller Art, aus bestem gutglasierten Material, als: Kuhtröge, Pferdekruppen, Schweine- und Ferkeltröge, Krippenschalen.

Klinkerziegel und **Pflasterplatten** zu Stallungen, Höfen, Fusswegen usw. in verschied. Ausführungen. **Riesenziegel, Bordsteine, Dachziegel,** glasiert.

Chamotteziegel, feinst, 2 bis 6 cm stark **Chamotteemehl.**
 Kostenberechnungen stehen jederzeit gern zur Verfügung. Bei Bedarf bitte um gef. Berücksichtigung **d. O.**

Kubikbücher empfiehlt in großer Auswahl die Buchhandlung von **C. G. Rossberg**

Theater in Frankenberg, Schützenhaus
 Heute, Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr:

Almenrausch und Edelweiss.
 Freitag: Benefiz für Marga Richter:
Liselotte.

Deutsche Schänke.
 Donnerstag **Schlachtfest,**
 Weißfleisch abends 7 Uhr, halber feiner Wurst und Bratwurst. Hierzu ladet ergebenst ein **G. Hartmann.**

Gasthaus „Stadt Zwickau“.
 Donnerstag, den 9. d. M.:

Grosses Nacht-Schlachtfest,
 abends von 6 Uhr an Weißfleisch, später Bratwurst mit Kraut, Schweine- knochen mit Blut, wozu wir alle Freunde und Gönner herzlich einladen. Hochachtungsvoll **Emil Braun und Frau.**
 Für launige Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Zum 66. Stiftungsfest des Gewerbevereins
 findet Montag, den 13. März, abends von 7 1/2 Uhr an **Familien-Abend mit Konzert, Ball pp.**

statt, wobei Herr Anton Günther aus Gottesgab und durch Vortrag ergebirgischer Sieder erziehen wird. Eintrittsgeld für Mitglieder und deren einführungsberechtigte Familienmitglieder 30 Pfg. pro Person. — Anmeldungen zur Mit- gliedschaft werden an der Kasse entgegengenommen. Es ladet zu recht zahlreicher Teilnahme ergebenst ein **der Gesamtvorstand des Gewerbevereins.**

Robatt-Sparverein.
 Da am Freitag und Sonnabend die städtische Sparkasse wegen Feiertagen der Lotterien geschlossen bleibt, wollen die Mitglieder sich rechtzeitig mit Worten versehen und die **Entnahme von Marktbüchlein** für den nächsten Bedarf bis Donnerstag nachmittag bewirken.

Der Vorstand des Robatt-Sparvereins.

Sahn-Maffaroni
Bruch-Maffaroni
Elite-Giernudeln
 lose und in eleganten Kartons frisch eingetroffen bei **Wilhelm Andra.**

Meierei-Zafelbutter I
 hat in allerfeinster Qualität wieder ein und empfiehlt hier- für **Adolph Scheibe.**

Saat-Kartoffeln,
 „Opal“, bester Ersatz für Zwibel- kartoffeln, empfiehlt **Hugo Liebner in Niederlichau.**

Zöpfe,
 auch von hausgebackenem Quark, in feinsten Ausführung fertigt an **Karl Gieseler,**
 Altenhainer Straße 3.

Wachholder-Saft
Lebertran-Emulsion
 empfiehlt **Wilhelm Andra.**

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit und unserer Kindern bei deren Vermählung in so reicher Fülle darge- brachten Aufmerksamkeit durch Geschenke, Gessang und Gratulationen, welche uns hocherfreut haben, sprechen wir hier- durch unseren gemeinsamen verbindlichsten Dank aus.
 Frankenberg i. Sa., den 8. März 1911.

Otto Hermsdorf und Frau
Max Hanse und Frau.

Brüder
 zwei
 Söhne
 hieß
 ang
 wurde
 wegen
 wegen
 der Be-
 einer
 Markt,
 die ein-
 wie fol-
 23.069
 bera 7.
 Seifen
 (2.377
 lenburg
 1.639
 Meim
 785.379
 Anhalt
 301.494
 Markt,
 288.512
 buru-
 Lübeck
 200.000
 16.900
 Die
 Die
 tlicher
 politisch
 ordnung
 Dienstle
 beaufman
 g erich
 Da
 daß es
 baren
 wenn b
 gegen
 gegen b
 der Beo
 der Beo
 von ein
 fändliche
 politisch
 tischen
 Gendarm
 gerechte
 den un
 d r d
 Oberver
 a m t l i
 wenn d
 fördert
 ihrem g
 feilich
 Aus
 fassung
 rechtig
 durch
 Die
 tratische
 direkten
 keinen
 Vorwor
 direkte
 beschäfte
 Arbeiter
 länger,
 f ten e
 Gierich
 U. wöjün
 ein gan
 aber ste